



HEIMATBOTE

der deutschen Katholiken
der Erzdiözese Breslau

Nr. 4/2014/95

Oktober, November 2014

Gebet für Familien

Heilige Maria, Mutter Gottes und unsere Mutter,
deinem mütterlichen Schutz empfehlen wir alle Menschen an:
die Ungeborenen, die Kinder, die Jugend, die Erwachsenen und älter
werdenden Menschen, die Eheleute und die Alleinstehenden, die Einsamen,
Verlassenen, Traurigen und Kranken, die Sterbenden und unsere Toten.

Nimm sie alle an deine Hand und führe sie hin zu Jesus Christus,
der gesegneten Frucht deines Leibes.

Vor allem beten wir für unsere Familien:

schenke ihnen Frieden und führe die Zerstrittenen wieder zusammen.
Mache die Familien zu einem Ort, wo die Freude, zu Jesus Christus zu gehören,
wieder spürbar ist, damit der Funke der Begeisterung
überspringe auf die nächste Generation.

Erhalte unsere Familien im christlichen Glauben, damit daraus wieder
viele geistliche Berufungen hervorgehen.

Diese Bitten und viele, die wir auf dem Herzen haben, vertrauen wir dir an.

Wie du dich bei der Hochzeit zu Kana als Fürsprecherin eingesetzt hast,
so stehe auch uns zur Seite als mächtige Helferlin.

Bitte für uns Sünder jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen. (...)

Sie sollte ein Synonym der gegenseitigen Liebe, der Geborgenheit, des Vertrauens; eine Erinnerung an eine glückliche Kindheit sein und gleichzeitig ein Muster und Vorbild für die Zukunft – die Familie. Heutzutage bedarf die Familie mehr denn je der Unterstützung und des Gebetes. In allen oberschlesischen Diözesen dauert das „Jahr der Familie“ unter dem Motto: „Stark in der Liebe“ noch an.

Familie ist nicht nur eine Lehre, eine Schule, sondern eine natürliche Umwelt, wo alles was gut ist, sich entwickeln kann. Alles ist zum Guten des Kindes ausgerichtet. Aber wenn die Erwachsenen nur an sich denken, dann gerät die Familie in eine Krise. Über die Krise in der Familie schreibt Papst Franziskus: es ist eine „Brüchigkeit der Bindungen“; und weiter „es handelt sich um die grundlegende Zelle der Gesellschaft, um den Ort, wo man lernt, in der Verschiedenheit zusammenzuleben und anderen zu gehören, und wo die Eltern den Glauben an die Kinder weitergeben“. (Papst Franziskus, Evangelii gaudium 66). Papst Franziskus hat auch eine Ehe – und Familiensynode, die im Oktober 2014 beginnt, einberufen. Beten wir daher, dass sie gute Ergebnisse bringt.

Im breiteren Sinne können und sollten familiäre Verhältnisse in jeder Form in

der Gemeinschaft und Gemeinde herrschen. So wünsche ich Ihnen, dass wir uns in unserer Gemeinde immer wie in einer Familie fühlen.

p. Marian Bernard Arndt OFM

Wallfahrten verbinden

Anlass für eine Wallfahrt ist vor allem die Möglichkeit an besonderen Stätten Gott zu suchen und ihm nahe zu sein. Wer auf eine Wallfahrt geht, zeigt öffentlich, dass er gläubig ist. Der Wallfahrer hat aber auch meistens ein Anliegen für sich oder Angehörige und Freunde, das er betend zu seinem Ziel trägt mit der Intention, Erhörung und Lösung zu finden. Unsere Pilgerreisen nach Wartha, Albendorf und Zuckmantel erfüllen noch eine Funktion – sie integrieren. Bereits im Bus beten, singen und unterhalten sich die Breslauer gemeinsam mit Gästen aus Deutschland, und vor Ort gibt es immer ein Weilchen um mit Vertretern anderer deutscher Gemeinden aus Nieder- und Oberschlesien zu plaudern. Und diese Integration, das Zusammengehören, betrifft nicht nur unsere Pilgerfahrten in der Heimat. Wie Klaus Kynast in Heimat und Glaube Nr 9/10/2014 schreibt, kamen zur Wallfahrt in Werl1953 etwa 80.000 Schlesier aus der Bundesrepublik mit 17 Sonderzügen, Omnibussen, Pferdefuhrwerken oder auf Fahrrädern.

Auf dem Weg zu den niederschlesischen Gnadenorten haben wir auch immer die Gelegenheit die besonders schöne Berglandschaft zu bewundern und Pater Arndt gibt uns dabei detaillierte landeskundliche Angaben. Etwas Wehmut verschafft nur der Anblick immer noch vieler verkommener Bauernhöfe oder anderer Gebäude, die aber noch Spuren ihres ehemaligen Glanzes aufbringen.



Die Eucharistiefeier in der Basilika „Mariä Heimsuchung“, an der außer den Breslauern auch Pilgergruppen aus der Woiwodschaft Schlesien und Oppeln teilnahmen, zelebrierten der Oppelner Minderheitsseelsorger Peter Tarlinski, Pater Arndt und Pfarrer em. Gerd Koser. Die Predigt, an das Evangelium anknüpfend, zum Thema „Maria – Urbild der Mutter und Fürsprecherin“ hielt Pfarrer Koser. „Mutterschaft ist die Grunderfahrung unseres Lebens, und sie wird es bleiben, betonte der Prediger, und keine Ideologie wird diese Erfahrung auslöschen. Doch zum Glück gibt es noch eine andere Mutterschaft, stellte Pfarrer Koser fest, eine begnadete: die Mutterschaft, die Maria personifiziert. Sie ist die Mutter dessen,



den wir als das wahre Leben, das unzerstörbare Leben, zu bezeichnen gelernt haben. Gott hat eine Mutter für seinen Sohn auserwählt, die fortan sein ganzes Leben uneingeschränkt mit ihm geteilt und gelebt hat. Und Jesus hat Maria als seine Mutter angenommen wie jeder vernünftige Mensch seine Mutter annimmt. Auch Jesus hat in seiner Menschlich-

keit die Mütterlichkeit Marias gebraucht und für sich in Anspruch genommen und so die Mutterliebe erfahren.“

„Wo wären wir Christen hingekommen, stellte der Prediger die Frage, wenn wir uns nicht durch die Kirchengeschichte hindurch dem Schutz und der Mütterlichkeit Marias anvertraut hätten?! Und Maria hat uns immer wieder auch Zeichen gegeben, dass sie bei

uns ist, dass sie unseren Pilgerweg auf dieser Welt und durch diese Zeit mitgeht, dass sie uns mütterlich beschützt und vor allem, dass sie uns Trösterin, Fürsprecherin und Mittlerin in allen unseren Nöten bei ihrem Sohn ist.

Die vielen Wallfahrtsorte, an denen Maria über Jahrhunderte verehrt und angerufen wird, – wie hier in Wartha, wo seit der Mitte des 15. Jahrhunderts die Marienwallfahrt bekundet ist – die vielen Lebenserfahrungen und die persönlichen



«lächelnden Madonna von Wartha» gefunden, um in den Anliegen der deutschen Minderheit, aber auch in den großen Anliegen der Kirche und der Welt, der Familien, der Würde der Frauen und Mütter in Liedern und Gebeten «in der Sprache des Herzens» uns Maria anzuvertrauen“.

Musikalisch umrahmt wurde das Hochamt von den Chören der Deutschen Minderheit der Woiwodschaft Oppeln und dem Bläserorchester Himmelwitz.

Der Gottesdienst endete mit der Ehrung der Gnadenfigur der Warthaer Madonna. Sie misst nur 43 cm und ist die älteste romanische Holzfigur in Schlesien. Dargestellt ist die



Lebenszeugnisse, Bilder und Votivtafeln zeigen und beweisen uns das. Wie bereits vor 300 Jahren gläubige Menschen aus Schlesien mit ihren Bitten aber auch ihrem Dank hierher gekommen sind, so haben wir heute aus verschiedenen Städten und Orten Nieder- und Oberschlesiens den Weg zur



auf einem Throne sitzende Gottesmutter mit Kind. Auf ihrem Antlitz zeigt sich ein verhaltenes Lächeln, weswegen sie auch „Lächelnde Madonna“ genannt wird. Nach dem Hochamt gab das Bläserchester vor der Basilika ein kleines Konzert, was alle Pilger sehr erfreut hat. Auf dem Rückweg wurden die Pilger aus Breslau wieder mal in Silingtal / Sulistrowiczki von der sehr gastfreundlichen Familie Kurnol mit Kaffee und Kuchen bewirtet.



Der feierlichen Festmesse in der Basilika in Albendorf gingen Gebete für Familien voraus, die die Kulturmanagerin des VdG Monika Wittek vorgetragen hat. Der Hauptzelebrant und Prediger war em. Erzbischof Alfons Nossol, konzelebiert haben Pater Marian Arndt aus Breslau und Pfarrer Peter Tarlinski aus Oppeln. Das Motto der Predigt war „Leben ist Liebe“. Der Erzbischof forderte alle auf: „Wir müssen einfach die Liebe Gottes zu konkretisieren versuchen, in unseren Familien, auch im Staatsleben, sogar in der Politik“. Er wies



darauf hin, dass die katholische Kirche seit dem zweiten vatikanischen Konzils besonders in Richtung einer Zivilisation der Liebe in der Welt von heute arbeitet und stellte die Bemühungen der Päpste von Papst Paul VI. bis Papst Franziskus in diesem Bereich dar. Papst Johannes Paul II. hatte in seiner ersten Enzyklika die Struktur der Zivilisation der Liebe zu umschreiben versucht, indem er auf besondere Vorgänge, Primat hingewiesen hat. Er meinte die Struktur der Zivilisation der Liebe besteht im Primat, der Person vor der Sache, dem Mehrsein vor dem Mehrhaben, der Ethik vor der Technik und der Barmherzigkeit vor der Gerechtigkeit. Papst Johannes Paul II. und Papst Benedikt XVI. waren große Marienverehrer, stellte der Prediger fest: „Maria war doch auch Mensch gewesen und auf diese Weise verstand sie das menschliche Herz, denn Gott suchen dürfen und sollen wir auch mit dem Verstand, aber Gott finden können wir nur mit dem Herzen und



zwar mit dem hörenden und dem sehenden Herzen. Maria hat es verstanden, dem Menschen Gott nahezubringen, sie war auch nur Mensch, natürlich auserwählt, aber niemand von den Menschen in der Weltgeschichte war so innig mit Gott verbunden wie sie. Papst Franziskus hat aus der Zivilisation der Liebe besonders den Primat der Barmherzigkeit vor der Gerechtigkeit hervorgehoben, denn Barmherzigkeit ist das Einzige, das die

Welt verändern kann.“

Weiterhin stellte Erzbischof Nossol die Frage „wie sollen wir konkret die Aufgabe des Lebens, Liebe zu sein, zu meistern versuchen und betonte: „Liebe ist immer ein Dialog und der Dialog ist die Muttersprache der Menschheit, denn der Dialog lehrt, aus Feinden Gegner zu machen und Gegner in Freunde umzuschmieden“.

Abschließend sagte der Prediger: „Mit dem Beistand Marias, der Mutter der schönsten Liebe, dürfen wir Gott, der die Liebe ist, mit Liebe entgegen gehen und sie Wirklichkeit in unseren alltäglichen Leben werden lassen. Die Päpste nach dem II. vatikanischen Konzil wollten, dass auch in anderen weltlichen Bereichen, den wirtschaftlichen wie auch den politischen, der Samen der Liebe fällt und Früchte bringt. Das ist jetzt möglich, nachdem wir nach dem Völkerherbst 1989 die Freiheit erlangt haben, denn die Liebe ist die höchste Frucht der Freiheit.

Jedes normale Menschenherz sehnt sich nach Liebe und deswegen sollten wir heute inbrünstig Maria, die Mutter der schönsten Liebe bitten, für uns selbst, für unsere Familien, für unsere Diözesen, für Nieder- und Oberschlesien, für Europa, für die ganze Welt, dass sie den Appell der höchsten Liebe wahrnimmt.

Die Antwort auf die Liebe kann und sollte nur Liebe sein, durch die Liebe wächst die Liebe. Und wer Liebe sät, der erntet Freude. Ein Mensch hat Recht auf Freude in der Familie, in unseren Schulen, in den Gemeinden, überall, auch in der ganzen Bewegung der Minderheiten. Ich wiederhole noch einmal, Ihnen der Minderheit kommt eine Brückenfunktion zu, sowie ganz Schlesien für Europa.



Wenn wir keine volle Versöhnung zwischen Polen und Deutschen in Europa haben werden, ähnlich wie die Versöhnung zwischen Deutschen und Franzosen eingetreten ist, dann werden wir kein zutiefst vereintes Europa haben.

Deswegen ist es so wichtig, dass die Idee des Lebens als Leben auf der Basis der Zivilisation der Liebe wirklich dem weiter schreitenden Geschäft der Kultur des Todes und der Diktatur des Relativismus ein Ende setzt. Darum wollen wir heute innigst bitten für uns selbst, für Europa, für die Welt.

Deswegen sollten wir unser Beten auch darauf konzentrieren, mit Maria in aller Ehrfurcht und Demut zu sagen: nie wieder Krieg, nie wieder Vertreibungen oder ethnische Säuberungen, nie wieder rechtswidrige Annexionen, nie wieder Morde an unschuldigen Menschen. Maria, Mutter der schönsten Liebe, Maria, du Friedenskönigin, hilf uns allen. Amen.“

Die musikalische Begleitung des Gottesdienstes übernahm der Chor „Freundschaft“ aus Waldenburg. Nach der Ehrung der gotischen Figur der Madonna von Albendorf konnten die Pilger aus Breslau, Niederschlesien, dem Kreis Oppeln und auch aus Deutschland noch den sonnigen Tag mit Gesprächen und der Bewunderung der wunderschönen Landschaft genießen, bis die Busse Richtung Zuhause abfuhren.



Die letzte Pilgerreise in diesem Jahr unternahm am 20. September Pater Arndt mit Vertretern der deutschen katholischen Gemeinde nach Maria Hilf bei Zuckmantel zur 19. Wallfahrt der Nationen, die unter dem Motto „Die Liebe – Kraft der Familie“ stand. Der hl. Messe gingen Gebete in Intention der Familie vor. Haupt-



foto Anna Ksperczyk

zelebrant der Eucharistiefeier war Erzbischof Ludwig Schick aus Bamberg, Konzelebranten: Bischof Andrej Czaja aus Opatowitz, Bischof František Václav Lobkowicz aus Ostrava-Opava und Priester aus drei Nationen. In seiner Predigt wies Erzbischof Schick darauf hin, dass Maria Mutter aller Christen ist, zu der wir Zuflucht nehmen und um ihre Fürbitte fle-

hen. Er erörterte weiterhin die wichtigsten Aspekte, bei denen wir besonders die Fürsprache und Hilfe der Mutter Gottes brauchen. Im Jahre 2014, dem Erinnerungsjahr an zwei Weltkriege, gibt es noch sehr viele Konflikte und grausame Kriege, darum sollten wir besonders um den Frieden für die ganze Menschheit bitten.



foto Anna Ksperczyk

Der größte Teil der Homilie wurde der Familie und ihren Bedrohungen gewidmet. Der Prediger stellte fest: „zu wenige Eheschließungen, zu wenige Geburten, zu viele Abtreibungen“. Abschließend bat der Erzbischof aus Bamberg: „Maria, Mutter der Kirche. Maria hilf! Sie hilft uns mit ihrer mütterlichen Fürsprache und mit ihrem Vorbild, dass es kei-



Der Erzbischof Schick hat eine Kopie der St. Annafigur aus St. Annaberg geschenkt bekommen.

ne Kriege unter uns gibt.... Sie hilft uns, dass wir gute Ehen und Familien haben, dass unsere Jugendlichen und jungen Menschen Ehe und Familie hochschätzen und wieder den Mut finden, sie einzugehen. Und sie hilft uns, dass wir das Le-

ben lieben, schützen, bewahren, im Mutterleib die ungeborenen Kinder und auch die alten Menschen am Ende des Lebens... Vertrauen wir uns der Gottesmutter an und folgen ihr. Mit ihr gehen wir in eine gute Zukunft des Friedens, des Gemeinwohls, des Lebens bis zum Leben in Fülle in der Ewigkeit Gottes mit Maria und allen Heiligen. Amen“.

Das Hochamt wurde auf Deutsch, Polnisch, Tschechisch und Latein gehalten. Die musikalische Umrahmung übernahm das Blorchester der Gemeinde Baudendorf bei Oppeln. Zum Abschluss der Begegnung dreier Nationen konnten die Pilger noch mal bei der Andacht zu Ehren der Gottesmutter Maria ihr ihre Anliegen anvertrauen.

B. Sz.

„Zerbster Kantorei“ bei Verbum cum Musica

Das Bibel-Werk der Erzdiözese Breslau, in dem der deutsche Seelsorger Pater Arndt auch tätig ist, organisiert regelmäßig u.a. biblische Vorträge genannt Verbum cum Musica, die mit einem Konzert verbunden sind.



Am 11 Juli 2014 hielt Pater Arndt in der St. Karl-Borromäus Kirche in Breslau aus dem Zyklus Verbum cum Musica einen Vortrag zum Thema: „Die Universalität des Heiles“. Es wurde betont, es sei eine katechetische Wahrheit, dass zur

Erlösung alle eingeladen sind, allen soll das Evangelium verkündet werden, alle – wenn sie nur bereit sind – können erlöst werden. Diese Überzeugung ist eine Folge einer langen Entwicklung. Jesus selbst sagt erst am Ende seiner Tätigkeit: „geht und verkündet allen Völkern...“, derselbe Jesus sagt vorher „ich bin zuerst gesandt zu den verlorenen Schafen Israels...“, also nicht zu allen Völkern. Tatsächlich ist das eine Entwicklung, die ihre Wurzeln schon im Alten Testament hat. Auch dort, im Alten Testament, ist das Volk Israel das auserwählte Volk, andere Völker sind ausgeschlossen, sind Heiden. Es gibt schon in der Zeit vor Christus eine Evolution im theologischen Denken, auch die Heiden können zum Glauben an den einzigen Gott kommen. Auf verschiedenen Wegen, unter verschiedenen Bedingungen ist es möglich, dass die Fremden, die anderen Völker erlöst werden. Ein Beispiel dafür ist die relativ späte Erzählung über den Bund mit Noah (Gen 9,1-17). Noah ist der Vater der neuen Menschheit nach der Sintflut, der ganzen Menschheit, nicht nur des auserwählten Volkes. Mit Noah, und „allen Nachkömmlingen... für immer“ schließt Gott einen Bund, und so sind alle Völker in den Bund mit Gott eingeschlossen. Eindeutig



sagt das Jesus: alle sind eingeladen (nach den Gleichnissen), allen soll das Evangelium verkündet werden; und endgültig hat Jesus die ganze Menschheit erlöst. Klar hat das dann auch der hl. Paulus theoretisch begründet und erklärt.

Erwähnenswert ist auch die musikalische Seite dieses Verbum cum Musica. Es sang der Chor „Zerbster Kantorei“. Der Chor ist an der Stiftskirche St. Bartholomäi zu Zerbst unter der Leitung von Tobias Eger tätig. Unter den Zuhörern waren auch Vertreter der deutschen Gemeinden beider Konfessionen. *Pater Marian Arndt*

Kulturpreis Schlesien

Seit 37 Jahren wird der Kulturpreis Schlesien des Landes Niedersachsen verliehen. Zunächst ging er an Kunstschaffende, die entweder selbst aus Schlesien stammten oder deren Werke Bezüge zu Schlesien aufwiesen. Seit 1991 können auch polnische Künstler, die in Schlesien wohnen, den Preis für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Literatur, bildenden Kunst oder Musik erhalten. Für uns deutsche Breslauer ist es immer eine besondere Freude, wenn die Preisverleihung in der Hauptstadt Niederschlesiens stattfindet, denn da können viele von uns daran teilnehmen und mit den zahlreich gekommenen früheren Breslauern Gedanken austauschen und Kontakte knüpfen. Die Feierlichkeit eröffnete Radosław



Mołoń, Vizemarschall der Woiwodschaft Niederschlesien, der in seiner Ansprache betonte, dass alle Einwohner Schlesiens bleibende Werte in Kultur und Wissenschaft geschaffen und Fortschritte in Technik und Wirtschaft vollbracht und Spuren hinterlassen haben, die bis heute sichtbar sind. Boris Pistorius, der Niedersächsische Minister für Inneres und Sport hob u.a. die Erfolgsgeschichte des Kulturpreises Schlesien hervor und zwar: er steht für die Erinnerung an das, was gewesen ist, zeigt uns auch, was Deutsche und Polen verbindet und wie sich Völker untereinander verständigen können und er macht deutlich, das Kultur und Werte nicht an Staatsgrenzen enden. Der Kultur-

preis Schlesien 2014 ging an Professor Dr. Norbert Heisig, die Breslauer Journalistin Beata Maciejewska und der Sonderpreis an die Erika Simon Stiftung. Der 1933 in Breslau geborene Norbert Heisig ist Wissenschaftler und Arzt. 2001 gründete er die Deutsch-Polnische Gesellschaft der Universität Wrocław. Seine bisherigen Leistungen sind enorm. Im Zentrum der Arbeit der Gesellschaft steht die Förderung von Kunst, Kultur und Wissenschaft mit Hilfe deut-



Das barocke Kaiserportal der Universität wurde – restauriert.

scher Sponsoren. Und so wurde u.a. das barocke Kaiserportal der Universität und das Universitäts-Museum restauriert und die barocken Deckenfresken im Oratorium Marianum rekonstruiert. Erwähnenswert ist auch die Dauerleihgabe der „Privatsammlung Professor Norbert Heisig, Breslauer Silber des 17.-19. Jh.“ zur Ausstellung im Rathaus der Stadt Breslau.

Beata Maciejewska ist den Lesern des Heimatboten sicher bekannt, denn oft werden ihre Artikel zusammengefasst bzw. aus ihnen zitiert. In der Laudatio schreibt Maciej Łagiewski u.a. „Beata Maciejewska, Breslauer Journalistin und Buchautorin, hat zweifellos einen immensen Beitrag zur Popularisierung der komplizierten, oft schwierigen Geschichte und der Kultur der Stadt Breslau und Niederschlesiens geleistet und griff als eine der ersten das Thema der Vergangenheit der Region ehrlich und mutig auf. Mit objektivem Blick stellt sie in ihren Publikationen wichtige historische Ereignisse und verdiente Persönlichkeiten aus der tausendjährigen Vergangenheit dieses Landes dar.“



Das Motto der Erika-Simon-Stiftung ist: „Das deutsche Kulturerbe in Schlesien für die deutschen und polnischen Schlesier zu bewahren und dadurch einen Beitrag zur Aussöhnung zwischen Deutschen und Polen für eine friedliche, gemeinsame Zukunft in Europa zu leisten“. In diesem Sinne trug die Stiftung u.a. zur Renovierung des Glockenspiels von Liegnitz, Renovierung der Friedenskirche in Jauer und Gnadenskirche in Hirschberg wie der Eichendorff-Mühle in Lubowitz und vieler anderen bei. Zur Zeit fördert die Erika Simon Stiftung eine zweisprachige Schule in Goslawitz.

Am späten Nachmittag besuchten Minister Boris Pistorius, Herr Landtagspräsident a. D. Horst Milde und die Konsulin Elisabeth Wolbers die Geschäftsstelle der DSKG Breslau um sich mit den Vertretern des VdG Herrn Gajda und Rafał Bartek und Vertretern des Vorstandes der DSKG Breslau mit Renate Zajączkowska zu treffen.

B. Sz.

Wie ein Breslauer Lehrer Schlesien zeichnete

Unter diesem Titel verfasste Beata Maciejewska den Artikel in der Gazeta Wroclawska über Martin Helwig. Er wurde vor fast 500 Jahren (1516) in Neisse geboren, studierte in Krakau und Wittenberg und von 1544 war er als Schullehrer in Schweidnitz tätig. In dieser Zeit beschäftigte er sich u.a. auch mit prognostischen Arbeiten, wofür er auch ein paar Taler bekam. 1552 zog er mit seiner Familie nach Breslau, wo er das Amt des Rektors der Lateinschule zu St. Maria-Magdalena übernahm. Er war ein hervorragender Pädagoge, aber bekannt über Schlesien hinaus wurde er durch die erste Landkarte Schlesiens, die er im Alter von 45 Jahren verfertigte und die auf eigenen Erhebungen und Messungen beruhte. Helwigs Landkarte stellt eigentlich ein Kuriosum dar, und der Betrachter ist sicher zunächst etwas irritiert, denn die Karte steht auf dem Kopf; das heißt der

oberschlesische Raum liegt im Norden, und die Oder fließt entgegengesetzt durch Niederschlesien in südlicher Richtung. Offenbar meinte Heldwig damals auf diese Weise Schlesien wirklichkeitsgetreuer darstellen zu können. Abgebildet hat er auch den schlesischen Berggeist Rübezahl. Auf der Landkarte wurden 300 Ortschaften vermerkt, jede mit einer Bildsignatur. Auch wenn die Miniaturen nicht immer der Wirklichkeit entsprechen, schreibt Maciejewska, verleihen sie der Landkarte einen gewissen Reiz, was wiederum nötig war um sie zu verkaufen. Die Landkarte ist umrahmt von einem breiten Ornamentrand, der außer Pflanzen- und Tierornamenten 4 Engelköpfe und 28 schlesische Wappen darstellt.

Heldwigs Landkarte wurde 13 mal aufgelegt. Acht davon sind im Besitz der Breslauer Sammlung. Bis 1945 war die erste Auflage, genannt „die Mutter aller Landkarten“ zusammen mit drei Unikatkarten von Mercator in den Sammlungen der Stadtbibliothek Breslau. Höchstwahrscheinlich seien sie jetzt in Karlsruhe.

Schlesiens Landkarten, Pläne von Breslau, Ansichtskarten und viele andere interessante Sehenswürdigkeiten wurden in der Ausstellung im Breslauer Königsschloss vom 11. Juli bis 24. August gezeigt. B. Sz.

Begegnung evangelischer Christen aus Ost- und Mitteleuropa

Die 9. Begegnungstage der evangelischen Christen aus Ost- und Mitteleuropa, an denen zirka 5000 Menschen aus vielen europäischen Ländern teilnahmen, fanden vom 4. – 6. Juli 2014 in der Jahrhunderthalle zu Breslau statt. Gastgeber der Begegnung, deren Thema lautete: „Frei sein in Christus“, war in diesem Jahr die Evangelisch-Augsburgische Kirche in Polen. Die Schirmherrschaft übernahm der Präsident der Republik Polen Bronisław Komorowski. Bischof Ryszard Bogusz erklärte in seiner Einführung: „Ziel dieser Begegnungen lag darin, die gastgebende Kirche kennenzulernen, mit der Bibel zu arbeiten, an Musikabenden, sowie Diskussionen und Workshops teilzunehmen, die bestimmte Themen aus der grenzüberschreitenden Perspektive behandeln und gemeinsam offene, ökumenische Gottesdienste erleben zu können“. Den Hauptvortrag hielt der ehemalige polnische Ministerpräsident und Vorsitzende des Europäischen Parlamentes, Prof. Jerzy Buzek, der über die Rolle der Kirchen im Integrationsprozess der Staaten Mittel- und Osteuropas sprach. Zu den Attraktionen der diesjährigen Begegnung der evangelischen Christen gehörten u. a. der Auftritt des Ensembles „Śląsk“, die Unterhaltung am „Multimedia Springbrunnen“, Konzerte für die Jugend und die Nacht der offenen Kirchen in der Breslauer Innenstadt. Für den 23. bis 26. Juni 2016 lädt die evangelische Kirche in Ungarn zu den nächsten Christlichen Begegnungstagen nach Budapest ein. B. Sz.

Basilika und Kloster in Trebnitz auf der Liste der Denkmäler der Geschichte

Im Juli dieses Jahres unterzeichnete der Präsident der Republik Polen Bronisław Komorowski einen Erlass über die Anerkennung der ehemaligen Abtei der Zisterzienserinnen in Trebnitz als Denkmal der Geschichte aufgrund ihrer historischen und künstlerischen materiellen und nicht materiellen Werte, und aufgrund ihrer authentischen Denkmalsubstanz. Diese Anerkennung bewirkt, dass die Chancen

weitere finanzielle Dotationen für die bereits in Gang gesetzten Renovierungen zu erreichen wesentlich steigen.

Im März 2014 warf ein Sturm das Kreuz mit einer Kupferkugel vom Dach der Trebnitzer Basilika. Erst im Juni konnte diese Kugel geöffnet werden und es stellte sich heraus, dass sie eine Zeitkapsel beinhaltet. Darin fand man drei Silbermünzen aus der Zeit des Kaisers Karl VI. und verschiedene Dokumente (das älteste aus dem Jahre 1727). Der Gemeindepfarrer Jerzy Olszówka versicherte, dass alle Dokumente kopiert werden und die Originale werden zurück in die Zeitkapsel gelegt. Zum letzten Mal wurde die Kapsel bei der Renovierung der Kirche 1934 geöffnet und man legte entsprechende Dokumente aus dieser Zeit hinzu. Sie belegen den Tod des Reichspräsidenten Paul von Hindenburg und informieren über die Machtgreifung des neuen Führers Adolf Hitler.

B. Sz.

Picasso, Dali und Goya im Breslauer Architekturmuseum

In der Ausstellung „Picasso, Dali, Goya – Tauromachia, der Stierkampf“ werden ca. 340 Werke der drei großen spanischen Meister, sowie das historische Torero-Lehrbuch „Tauromachia“ gezeigt. Die Werke stammen aus den Beständen der Picasso-Stiftung in Malaga und aus Privatsammlungen in der Schweiz und New York. Das Hauptthema der Werke ist der Stier – ein Symbol für Stärke und Mut.

Francesco Goya war ein Meister, an dem sich die übrigen Künstler orientiert haben. Sehr beeindruckend ist sein Stich Nr. 33, in dem er den Tod des berühmten Stierkämpfers Delgado zeigt. Der Zyklus „Tauromachia“ von Goya stellt viele Situationen dar, die der Künstler in den Arenen beobachtet hat.

Sehr dramatisch sind die Werke von Salvatore Dali, die blutige Kampfszenen darstellen. Die Ausstellung ist jedoch von den Arbeiten Pablo Picasso dominiert. Ein bedeutender Teil seines graphischen Schaffens ist die Serie „Stiere“. Das größte ausgestellte Werk ist ein Vorbereitungskarton zur „Guernika“, einem der berühmtesten Antikriegswerke, das das Drama des bombardierten Ortes Guernica zeigt.

Die Ausstellung kann man noch bis zum 16. November im Architekturmuseum in Breslau besichtigen.

B. Sz.

„Via Cassia“ wieder in Breslau

Die Geschichte des Gemäldes Via Cassia ist sehr interessant. Gemalt hat es Oswald Achenbach, ein deutscher Maler der Düsseldorfer Malerschule. Der Künstler zählte zu seinen Lebzeiten (1827-1905) zu den bedeutenden Landschaftsmalern Europas und prägte während seiner Lehrtätigkeit die Düsseldorfer Kunstakademie. Das Werk stellt den Umriss der Ewigen Stadt dar, gesehen von dem berühmten Kasiusweg. Das Gemälde war zunächst im Besitz des Breslauer Conrad Fischer, der es zusammen mit 100 anderen 1907 dem Schlesischen Museum der Bildenden Künste vermachte. Heute ist das Breslauer Nationalmuseum sein Erbe. Nach dem Krieg im Jahre 1946 war „Via Cassia“ aus einem Museumslager in Kamenz /Kamieniec Żąbkowicki abhanden gekommen. Im Mai dieses Jahres wurde es aus der Auktion in Köln zurückgezogen, da das Breslauer Museum Einspruch erhoben hat. Der aktuelle Besitzer, der das Werk von Achenbach auf einem legalen Weg erworben hat, aber anonym bleiben möchte, schenkte es dem Breslauer Museum.

B. Sz.

Wieder nähert sich der Gedächtnistag aller Heiligen im Himmel und Allerseelen – ein Gedenktag aller Verstorbenen. Bereits am Allerheiligentag begeben wir uns auf die Friedhöfe, um an zuvor geschmückten Gräbern unserer verstorbenen Verwandten und Bekannten zu gedenken. Leider gibt es auch immer mehr vergessene Gräber, die keiner mehr feierlich herrichtet. Gehen wir an diesem Tage nicht einfach an Gräbern unserer Landsleute vorbei, ohne ein Lämpchen anzuzünden und ein Gebet zu sagen.

Pater Arndt



Wir sollen nicht trauern,
dass wir die Toten verloren haben,
sondern dankbar dafür sein,
dass wir sie gehabt haben,
ja auch jetzt noch besitzen:
denn wer heimkehrt zum Herrn,
bleibt in der Gemeinschaft der Gottesfamilie
und ist nur vorausgegangen.

Hieronimus

Im Rückblick

29. Juni – Fest der hl. Apostel Petrus und Paulus.

04. Juli – Krankenbesuche. Hl. Messe zu Herz Jesu-Freitag mit Sakramentssegen. In der hl. Messe hat der Diakon Christian Erbs über das Thema „Gott hat ein Herz für den Menschen“ gepredigt.

05. Juli – Die Predigt während der hl. Messe in Glatz hielt Diakon Christian Erbs.

06. Juli – Sonntagsmesse. Der Diakon Christian Erbs ist in der Predigt von den Heiligen ausgegangen. Die Heiligkeit ist eine Gabe und Aufgabe. Die Heiligen in der Herrlichkeit Gottes haben ihre Aufgabe bereits erfüllt, uns aber, die wir auch geheiligt und zur Heiligkeit durch die Taufe berufen sind– steht diese Aufgabe das ganze Leben hindurch noch bevor. In der Bibel steht nämlich geschrieben: „Seid heilig wie Gott der Herr heilig ist“.



- 13. Juli** – Wallfahrt der Deutschen aus Schlesien nach Wartha.
- 20. Juli** – Sonntagsmesse. In der Predigt wurde der Selige Czeslaus vorgestellt, weil er Breslaus Schutzpatron ist und am 20 Juli sein liturgischer Gedenktag ist.
- 23.-25. Juli** – Pater Marian Arndt nimmt an der Tagung „Schlesisches Priesterwerk“ in Schmerlenbach, Bistum Würzburg teil.
- 27. Juli** – Sonntagsmesse. Im Sonntagsevangelium waren drei kurze Gottesreich-Gleichnisse vom Schatzfund, über die Perle und Fischfang. Die Gleichnisse erklären sich gegenseitig. Das Gottesreich soll man suchen und tätig sein um es zu gewinnen.

01. August – Herz Jesu-Freitag. Vormittag – Krankenbesuche, Nachmittag an der hl. Messe nahm der Stv. Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Oberschlesier Herr Willibald Piesch teil. Nach dem Gottesdienst ergriff er das Wort und sprach über die Bedeutung der Heimat und des Vaterlandes für die Deutschen. Weiterhin



berichtete er auch über seine Reise nach Bielitz-Biala in Oberschlesien.

- 02. August** – Weitere Krankenbesuche.
- 03. August** – Sonntagsmesse. Aus dem Evangelium über die Brotvermehrung nach Mt: „Jesus hatte Mitleid mit den Menschen, heilte die Kranken...“. Jesus kümmert sich um den ganzen Menschen. Er schickte die Leute nicht weg als es Abend wurde, so wie es die Jünger wollten. Den Lebenshunger – nach Jesaja – kann der Mensch nur stillen, wenn er sich auf Gott, den Geber des Lebens einlässt.
- 10. August** – Wallfahrt nach Albendorf. Den festlichen Gottesdienst zelebrierte Erzbischof Alfons Nossol, der auch predigte.
- 15. August** – Mariä Himmelfahrt. Hl. Messe mit Kräuterweihe. Mit P. Leo haben konzelebriert Pfr. Werner Pohl (geb. in Würben Kreis Schweidnitz jetzt Diözese Freiburg) mit seinem Freund Dr. Wilhelm Schäffer.
- 17. August** – Das Evangelium erzählt über die kananäische Frau, ihren Glauben, ihre Beharrlichkeit und Konsequenz. In der Suche nach Erbarmen und Erlösung ist nicht die Nationalität, die Herkunft entscheidend, sondern der Glaube.
- 24. August** – Sonntagsmesse. Im Evangelium hörten wir über die Sonderstellung die Simon Petrus bekommt. Die symbolischen Schlüssel die Petrus von Jesus bekommt, machen ihn nicht zum Türhüter, sondern – standhaft wie ein Fels – soll Petrus den Zugang zum Himmel ermöglichen.
- 31. August** – Sonntagsmesse. „Wer sein Leben retten will, wird es verlieren“ – Jesus schenkt uns das wahre, vollkommene Leben. In Jesus gibt es kein sinnloses Leid, keinen Tod, auch für uns.

- 05. September** – Krankenbesuche. Herz Jesu-Freitag: hl. Messe mit Herz Jesu-An-dacht.
- 07. September** – Sonntagsmesse. Die Predigt wurde aufgrund zweier Themen entwickelt. Im Evangelium spricht Jesus über die Mitverantwortung in der Gemeinde, das soll jedoch im Geiste der Liebe geschehen – wie Paulus in der zweiten Lesung betont. Das zweite Thema betraf die Gemeinschaft der Christen im Gebet und in der Eucharistie.
- 11. September** – Im Gemeindesaal im Kloster – Carlowitz haben die Jubilare von Juli, August, September gemeinsamen Geburtstag gefeiert.
- 14. September** – Kreuzerhöhung. In der Predigt wurde die Bedeutung der Kreuzigung in der Geschichte dargestellt. Jesus hat aus dieser Todesstrafe ein Werkzeug der Liebe gemacht. Bei Paulus ist das Kreuz Kernpunkt seiner Bot-schaft: wie weit die Liebe Gottes für jeden Menschen zu gehen bereit ist. Der Prediger hat auch an die Spiritualität der Breslauerin hl. Teresia Benedicta – Edit Stein angeknüpft, an ihr Hauptwerk: „Die Kreuzeswissenschaft“.
- 21. September** – Sonntagsmesse. Das Gleichnis über die Arbeiter im Weinberg. Auch die Arbeiter die nur eine Stunde gearbeitet haben bekamen einen Denar, das ist, sie haben den Tagesunterhalt bekommen. Gott handelt genau-so, gibt jedem eine Chance.
- 26. September** – Enthüllung der Gedenktafel an Pfarrer Paul Sauer in Bunzlau. Bericht folgt.



Im Gedenken an unsere Verstorbenen



Am 17. Juli 2014 verstarb in Breslau

Frau **Hildegard Olszowy**

beerdigt wurde sie auf dem Laurentius Friedhof

Am 17. August 2014 verstarb mit 78 Jahren

Herr **Heinrich Ludwig**

Die Bestattung fand am 23. August auf dem Pfarrfriedhof in Breslau-Klettendorf /Klecina statt.

Am 28. August 2014 verstarb im Alter von 90 Jahren

Frau **Magdalena Kukula**

Die Beerdigung fand am 2. September am Oswitzer Friedhof statt.

Am 5. September 2014 verstarb in Schweidnitz /Świdnica im Alter von 88 Jahren

Frau **Monika Wiśniewska**

Die Beerdigung fand am 9. September am Friedhof (Al. Brzozowa) in Schweidnitz statt.

Im Oktober und November 2014 feiern ihren hohen und runden Geburtstag

99 Jahre

11. 10. Luzia Dobras – Breslau

93 Jahre

25. 10. Helene Walko – Breslau

92 Jahre

04. 11. Maria Geppert – Breslau

06. 11. Helene Kepesz – Landeshut

90 Jahre

05. 10. Ruth Zalewska-Reichenbach – Schweidnitz

05. 10. Bruder Vinzenz Grzyzka OFM – Breslau

88 Jahre

03. 10. Hedwig Rybak – Breslau

87 Jahre

26. 10. Maria Seewald – Breslau

27. 11. Eugenia Tador – Hirschberg

85 Jahre

09. 10. Anna Bruzgol – Breslau

84 Jahre

13. 10. Hedwig Konieczna – Breslau

13. 10. Agnes Menke – Breslau

81 Jahre

07. 11. Franz Bartel – Hirschberg

80 Jahre

25. 10. Gerhard Lepszy – Breslau

75 Jahre

02. 10. Beatrica Schlachta – Breslau

16. 10. Rita Szczepanik – Breslau

55. Jahre

22.10. Danuta Macek – Breslau



**Allen Geburtstagskindern – auch den hier nicht genannten –
alles erdenklich Gute beste Gesundheit, Zufriedenheit und Gottes Segen**

Was, wann, wo?

Gottesdienste: Breslau, Kapelle zur Unbefleckten Empfängnis Mariä, (Hirschstr. 29) ul. Sępa Szarzyńskiego 29

Sonn- und Feiertage	10.00 Uhr – Hl. Messe
Herz Jesu-Freitage	15.00 Uhr – Hl. Messe und Herz Jesu-Andacht ab 8.00 Uhr Krankenbesuche
Erster Sonntag im Monat – Hl. Messe mit Kindern und Jugendlichen	
5. Oktober – Erntedankfest	10.00 Uhr – Hl. Messe
1. November – Allerheiligen	10.00 Uhr – Hl. Messe
2. November – Allerseelen	10.00 Uhr – Hl. Messe

Gedenktage

2. Oktober	Schutzengelfest
3. Oktober	Tag der Deutschen Einheit
4. Oktober	Hl. Franz von Assisi
5. Oktober	12. Jahrestag der Einweihung des deutschen Soldatenfriedhofs in Groß Nädlitz
11. Oktober	16. Jahrestag der Heiligsprechung von Edith Stein
16. Oktober	Hl. Hedwig, Schutzpatronin Schlesiens
16. Oktober	Papsttag zum Andenken an den Heiligen Vater Johannes Paul II.
31. Oktober	Reformationstag
5. November	71. Todestag vom Dompropst Bernhard Lichtenberg
11. November	Martinstag
16. November	Volkstrauertag

Informationen

12. Oktober	123. Geburtstag der hl. Edith Stein
29. November	10.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in der evangelischen Christophorigemeinde zusammen mit der deutschen katholischen Gemeinde
13. Dezember	14.00 Uhr Ökumenische Adventsfeier bei den Marienschwestern

Ab September 2014 stellt sich die katholische deutsche Seelsorge in Niederschlesien auf der Homepage der Breslauer Franziskaner (www.franciszkanie.com) vor.

Sie erreichen uns unter der Internetadresse:
katholische-seelsorge.franciszkanie.com

Allen Wohltätern der deutschen katholischen Gemeinde in Breslau für jegliche Unterstützung einen herzlichen Dank und Vergelt's Gott!

SEELSORGE DER DEUTSCHEN KATHOLIKEN IN Breslau

M. Bernard Arndt, al. Jana Kasprowicza 26, PL 51-161 Wrocław 8, Tel./Fax 71 37 26 652
Bankverbindung PKO BP 26 1020 5242 0000 2102 0051 5502, IV oddział Wrocław